I.N. 237.119

Betty Paoli (Glück) an Varnhagen.
Worlik, 16. Juli 1845.
nach einem Zettel von Varnhagens Hand.

Worlik 16. Juli 1845.

Hochgeehrter Herr!

Es giebt Sünden, die so groß sind, daß es Thorheit wäre sich entschuldigen zu wollen, wenn man sie beging; man kann und soll nichts Anderes thun als das Haupt beugen und reumüthig an die Brust klopfen. In solcher Stellung sehen Sie mich nun vor sich. Ich weiß es durchaus nicht zu verantworten, daß ich Ihnen den, wie ich glaube noch ungedruckten Brief Rahel's, den die Fürstin Schwarzenberg besitzt, nicht schon längst schickte, wie ich es Ihnen versprochen hatte. Vergeßlichkeit war es nicht was mich davon abhielt, denn ich dachte, wie _oft_! an Sie, an mein Versprechen, aber weiter als bis zum Denken kam ich auch nicht. Wenn Sie nun ein unbarmherziger Richter sind, so brechen Sie immerhin den Stab über mich; sind Sie jedoch milden Sinnes, so will ich gleich eine Menge circonstances atténuantes, nicht zur Rechtfertigung, doch zur Erklärung vorbringen.

Der heitern Zeit unseres Aufenthalts in Berlin folgte unmittelbar eine sehr trübe, trostlose;

Stadt- u. Landesbibl.

Empfehlungen zu berichten? Und nun noch eine zweite Bitte: ich bin nicht so anmaßend eine Antwort von Ihnen zu fordern, die verdiente ich ja gar nicht, aber <u>sehr</u> lieb wäre mir's wenn Sie mir den Empfang dieses Briefes anzeigten, den ich, da ich Ihre Adresse nicht kenne, ganz à la grâce de Dieu abschicken muß. Auch hätte ich noch einen andern Grund um Ihre Adresse erfahren zu wollen: ich möchte mir so gern die Freude machen Ihnen mein neu erschienenes Buch „Romancero" zu senden, nicht als ob ich glaubte, es könne von besonderem Interesse für Sie sein, sondern als, wie immer schwachen, Beweis der ausgezeichneten Hochachtung mit der ich bin

Ihre

wahrhaft ergebene

Betty Paoli.

Meine Adresse: Worlik, par Czimelitz,
Prachiner Kreis in Böhmen.

WIENER STADT- U. LANDES

I.N. 237.119

Fürst Karl Schwarzenberg erkrankte so heftig, daß wir jede Stunde seines Todes gewärtig sein mußten. Es war eine von den Epochen, nach welchen man sich erstaunt fragt, wie es denn <u>möglich</u> war, sie zu überdauern. Die Krankheit wendete sich zwar endlich zum Bessern, allein es währte lange und erst im Februar konnten wir Worlik verlaßen um nach Wien zurückzukehren. Von da aus hätte ich Ihnen nun den bewußten Brief schicken können und sollen, doch wenn Sie wüßten zu welcher Lebensweise ich in Wien gezwungen bin, so würden Sie mir gewiß zugeben, daß ich für das was ich dort thue oder nicht thue durchaus nicht zurechnungsfähig bin. Von Allem was ich gern thäte, kann ich kaum zum Geringsten gelangen, ich sehe meine Freunde äußerst selten, von literarischen Arbeiten ist gar nicht die Rede und wenn die unerquicklichen Zerstreuungen mir auch wirklich ein paar Stunden frei laßen, so fehlt die rechte Stimmung, die sich nicht plötzlich herzaubern läßt. Mit einem Wort, ich bin in Wien zu <u>gar</u> nichts gut und mir selber ein Gräuel. Vier Monathe währte dieser Tarantelltanz; endlich war es Zeit auf's Land zu gehen und der erste Gebrauch, den ich nun von der Worliker Stille und Einsamkeit mache,

ist

[library stamp: WIENER STADT- U. LANDESBIBLIOTHEK]

ist Ihnen die Abschrift von Rahels Brief zu senden. Möge ihr liebevoller Geist mein Fürsprecher bei Ihnen sein, daß ich es nicht schon längst that.

Wenn ich Ihnen aber auch nicht schrieb, im Verkehr mit Ihnen bin ich doch gestanden, denn mit dem tiefsten, lebendigsten Interesse las ich Vieles von Ihnen und eben jetzt sehe ich mit wahrer Sehnsucht Ihrem neuesten Buch entgegen, das wir nächstens zu erhalten hoffen. Wie glücklich sind Sie doch, mit so schönem, edlen Wirken Ihr Leben auszufüllen. Der glänzende Erfolg selbst ist dabei nur Nebensache, aber sich genug zu thun, Kunstwerke zu schaffen auf denen das eigne Auge mit Freude verweilt, muß wohl das schönste Ziel sein, daß ein Mensch erstreben kann, und Sie <u>haben</u> es erstrebt.

Ich muß mich zwingen, diesen Brief zu schließen, den ich noch gerne fortsetzen möchte, aber ich habe kein Recht Ihnen zu schreiben, ja ich weiß nicht einmahl, ob Sie mir meiner Fahrlässigkeit wegen nicht zürnen. Thun Sie es nicht, denn es wäre mir wahrhaft schmerzlich. — Die Fürstin trägt mir auf, Ihnen das Schönste und Freundlichste von ihr zu melden; die Tage in Berlin sind ihr wie mir ewig unvergeßlich. Darf ich Sie bitten an Frau von Arnim unsre herzlichsten

Empfeh-

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.